

Correspondent.

Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Bei Bestellung von neuen Abbestellern: bei Bestellung im Monat März 1909 unter 42 Pf.
— Das Postgewicht beträgt 3 Mal nur an den Posttagen nachmittags.
— Rücksende unserer Originalausgaben ist nur mit beifolgender Cassenquittung gestattet.
— Die Rückgabe unzeitiger Einlieferungen übernimmt wir keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
s. zseit. Illust. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
s. zseit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die eins. Zeile für drei Tage 10 Pf., für sechs Tage 18 Pf., für zwei Wochen 30 Pf., für einen Monat 50 Pf., für drei Monate 130 Pf., für sechs Monate 240 Pf., für ein Jahr 450 Pf. Bei längerer Dauer besondere Berechnung, nach Aufnahme mit Bezugnahme auf die in der Zeitung für die Provinz Sachsen und die Provinz Pommern veröffentlichten 9 Uhr. Samstagsanzeigen bis 10 Uhr abend.

Nr. 41.

Freitag den 17. Februar 1911.

37. Jahrg.

Konservativer Parteitag der Provinz Sachsen.

In Halberstadt sind die Herren, wie schon gestern gemeldet, zusammen gewesen. Tausend Mann stark. Wie begreifen es auch, daß sie sich schon das zweite Mal versammelt. Sie haben das Bedürfnis, sich vor dem Lande weiß zu machen. Natürlich stand wieder die herrliche Finanzreform im Mittelpunkt der Reden. Daß man dieselbe als lange nicht so schlimm, wie sie in Wirklichkeit ist, hinstelle, ist ja begreiflich. Aber, daß man auf sie noch stolz ist, sie als einen glänzenden Erfolg konservativer Politik hinstellt, als einen Segen für das Vaterland preist, das sollte man doch nicht erwarten. Man frage einmal das Volk. Das denkt anders darüber, als konservative Großgrundbesitzer, und bei den nächsten Wahlen wird es den Herren den Dank schon abstrafen, über dessen Ausbleiben sie sich so sehr wundern. Herr von Bebel war so naiv, zu sagen, man hätte erwarten können, daß das ganze Land von Dankbarkeit gegen die Konservativen erfüllt sei. Woher? Dafür, daß die Schachtel Streichhölzer jetzt drei bis viermal so teuer ist, wie früher, daß Pfeffer und Tee verteuert worden sind, daß dem Volke das dreifache von dem aus den Taschen genommen wird, was es eigentlich aufzubringen hat? Wer hat den Reigen um das goldene Schwein begonnen? Wer hat angefangen damit, die Lebensmittel zu verteuern, und wer ist schuld daran, daß alle nicht agrarischen Berufsstände dann mitmachen mußten, um bestehen zu können?

Man wird man ja sagen: Ihre Liberalen habt ja auch vierhundert Millionen indirekter Steuern bewilligen wollen. Sehr richtig. Aber wir hätten, wenn man um irgend einen Eigennuz willen den Bloß nicht hätte in die Hände geben lassen, versucht, durch Gesetzesbestimmungen dem Mißbrauch der Steuern zur neuen Ausbeutung des Volkes vorzubeugen. Als wir aber den Treubruch der Konservativen sahen, als der Abg. Paasche sich darum bemüht sah, in der Kommission den Vorstoß niederzulagen, da hätten die Liberalen keine Veranlassung mehr, dem neuen schwarzblauen Heberpaar ihren Beschluß zu verschweigen. Weshalb die Herrschaften nun die Verantwortung allein tragen und die Suppe ganz so auskochen, wie sie sie sich geschloß haben. Mag sie ihnen gut bekommen.

Keinen Ton haben die Herren natürlich über ihre Beehrdung mit dem Zentrum geredet. Wie werden sie auch? Doch sie den Ultramaritanen wieder in den Sattel geholt haben und haben dadurch das ganze Land herbeigeführt, das sich in den römischen Unversämlichkeiten gegen die evangelische Kirche und den protestantischen Staat offenbart, davon sagen sie nichts. Als die päpstliche Schimpfzettel erschien, da haben sie kaum genogt, ein schäbliches Wörtlein zu sagen. Sie mußten es ja, Schande halber. Aber aus zorniger, protestantischer Mannesfeile kam es nicht. Der schwarze Bundesbruder durfte ja nicht gestrichelt werden. Jetzt ist es nun so weit gekommen, daß Deutschland von Rom aus regiert wird. Den Evangelischen Bund und seinen verdienten Direktor bekämpft und verächtlich man, für päpstliche Unversämlichkeiten hat man Worte der Entschuldigung. Man braucht gar nicht liberal, man braucht bloß national zu sein, um einer Partei, die sich mit den Gegnern des evangelischen Kaisertums, mit den Verächtern aller deutschfeindlichen französischen und päpstlichen Bestrebungen verbindet, den Rücken zu kehren.

Natürlich wurden die Liberalen wieder häßlich verächtlich. Sie hätten nur das parlamentarische Regiment in Deutschland einführen wollen. Ach nein, wenn auch diese Art der Regierungssystem dem Liberalen angenehm sein mag, als ein konservativ-klerikales Parteiregiment zu einem Rückhandel benutzen sie ihre Ideale doch nicht.

Aber eins danken wir dem konservativen Parteitag doch. Er hat uns Liberalen die Möglichkeit der Erneuerung wieder vor Augen geführt, und mahnt uns zu gleichem Gize. Ihre Liberalen darum, in Stadt und

Land, ihr aufrichtig national geminten deutschen Männer, legt nicht die Hände in den Schoß und behaltet nicht ängstlich das Geld in eurem Beutel. Was es kostet, wenn man seine Partei nicht unterstützt, das haben wir ja gesehen und erfahren es alle Tage. Beiträge zur Stärkung der liberalen Sache sind kein wegzuwerfendes Geld.

Ein geschäftsmüthiger Kreischulinspektor.

Der Zentrumsabgeordnete Kreischulinspektor Dr. H. H. in Wipperfurth (Bez. Köln) — bekannt durch seine vor einem Jahr im Landtage gegen den Deutschen Lehrerverein gehaltenen Rede — macht augenblicklich, wie der „Fr. Ztg.“ von dort geschrieben wird, viel von sich reden. Der Verband der Deutschen Papier- und Schreibwarenhändler zu Düsseldorf hatte sich über Herrn Dr. H. H. bei der Rgl. Regierung zu Köln beschwert und gebeten, dahin wirken zu wollen, daß die gegen die ministeriellen Verfügungen verstoßenden Vereinbarungen Dr. H. H. mit der Firma W. Müllerbach in Wipperfurth aufgehoben und den anderen dortigen Buchhändlern gestattet werde, auch Hefte ohne den Aufdruck „W. Müllerbach, Wipperfurth“, zu verkaufen. In dem Antwortschreiben der Regierung zu Köln vom 17. Juli 1909 wurde dem genannten Verband mitgeteilt, daß Herr Dr. H. H. jegliche Vereinbarung mit der Firma W. Müllerbach in Abrede stelle.

Eine der geschädigten Firmen wandte sich nun mit einer Beschwerde an den Regierungspräsidenten und stellte die Behauptung auf, daß zwischen Dr. H. H. und W. Müllerbach ein notarieller Vertrag bestünde, der dem Dr. H. H. eine Provision zusichere, und das sei der Grund, weshalb der Kreischulinspektor nur die Hefte der Firma Müllerbach zulassen wolle. Daraufhin untersuchte die Regierung den Fall, und der Beschwerdeführer erhielt am 5. März 1910 folgenden Bescheid:

„... Es ist durch unsere Ermittlungen festgestellt worden, daß ein notarieller Vertrag oder eine sonstige bindende Abmachung zwischen Herrn Dr. H. H. und der Firma W. Müllerbach weder bestanden noch gegenwärtig besteht usw. ... Wir sehen hiermit die Angelegenheit als erledigt an.“
gez.: v. Grimm.

Es erfolgte nun eine Beschwerde an den Kultusminister, der der im Prozeß wegen erzwungene Vertrag zwischen Dr. H. H. und W. Müllerbach beilag. Mit Nachdruck wurde die Klarstellung des Sachverhalts verlangt, nachdem die Existenz des abgelegneten Vertrages bewiesen sei. — Herr Dr. H. H. soll nunmehr, nach einer privaten Meldung, vom Amte suspendiert worden sein. — Zur Illustration einige Paragraphen des ominösen Vertrages:

§ 1. Herr Dr. H. H. überträgt Herrn W. Müllerbach die Anfertigung und den Verlag von Schönschreib- und Aufgabebüchern ...

§ 5. Von jedem verkauften Hefte ist von Herrn W. Müllerbach 1 Pf. an Herrn Dr. H. H. abzuführen. Die Abschreibung erfolgt viermal im Jahre.

§ 8. Dieser Vertrag wird auf die Dauer von drei aufeinanderfolgenden Jahren, beginnend mit dem 1. März 1909 abgeschlossen ...

gez.: Dr. H. H.
W. Müllerbach,
Henseler, Notar.

Wie war es möglich, daß dieser notarielle Vertrag bei den amtlichen Untersuchungen einfach weggezaubert blieb?

Die Erfolge der Fürsorgeerziehung.

Aus parlamentarischen Kreisen des Abgeordnetenhauses schreibt man uns: Zum erstenmal ist in diesem Jahre seit dem Inkrafttreten des Fürsorgeerziehungsgesetzes vom Ministerium des Innern eine Statistik

veröffentlicht worden, die über die Erfolge der Fürsorgeerziehung interessantes und wertvolles Material beibringt. Eine solche Statistik war auch notwendig, einmal um das weit verbreitete Mißtrauen gegen die Fürsorgeerziehung zu zerstreuen und andererseits, um die Bewürdigung zu entkräften, als ob durch die Art der Erziehung keine Erfolge erzielt werden könnten.

Die oben genannte Statistik erstreckt sich auf sämtliche in der Zeit vom 1. April 1904 bis zum 31. März 1909 zur Entlassung gekommenen 9931 Jünglinge, und zwar auf 5782 männliche und 4149 weibliche. Von diesen sind ermittelt worden 4588 männliche oder 79,5 Proz. und 3617 oder 87,2 Proz. weibliche, im ganzen 8155 oder 82,1 Proz. Von diesen Jünglingen führen sich in der genannten Zeit genügend bis gut 5661 = 69,4 Proz., zweifelhafte 922 = 11,3 Proz. und ungenügend bis schlecht 1572 = 19,3 Proz. Nach Geschlechtern getrennt war die Führung genügend bis gut bei 3177 männlichen und 2484 weiblichen Jünglingen, zweifelhafte bei 489 männlichen und 433 weiblichen, ungenügend bis schlecht bei 872 männlichen und 700 weiblichen.

Uebertreten werden diese Durchschnittsziffern bei dem im Alter von 0—14 und von 14—16 Jahren in Fürsorgeerziehung überwiegen; von jenen haben 85,1 Proz. der männlichen und 88 Proz. der weiblichen, von diesen 75,1 Proz. der männlichen und 75,4 Proz. der weiblichen Personen eine genügende bis gute Führung aufzuweisen. Selbst bei den erst im Alter von 16—18 Jahren überwiegenen Jünglingen sinkt die Ziffer der mit befriedigender Führung angeführten nur wenig unter den Durchschnitt, nämlich auf 64 Proz. bei den männlichen und auf 65 Prozent bei den weiblichen Personen.

Auch insofern hat die Erziehungsarbeit gute Erfolge gehabt, als die Zahl der Verstrickungen ganz erheblich zurückgegangen ist. Von den ehemaligen Fürsorgeerzöglingen sind vor und während der Fürsorgeerziehung 5597 gerichtlich bestraft worden, davon 4870 mit Gefängnis; nach der Entlassung aus der Fürsorgeerziehung sind nur 2485 mit gerichtlichen Strafen belegt worden, darunter 1771 mit Gefängnis.

Diese Ergebnisse sind recht befriedigend und lassen erkennen, daß die geleistete Arbeit nicht vergeblich war. Zwei hauptsächlichste Erscheinungen treten dabei zutage: Die Erfolge der Fürsorgeerziehung sind erstens um so günstiger, je früher die Jünglinge in die Fürsorgeerziehung überwiegen werden. Das ist eine Forderung, die gerade von liberaler Seite sowohl bei der Beratung des Gesetzes wie auch später in der Öffentlichkeit mit Nachdruck vertreten worden ist. Es ergibt sich aus dieser Erscheinung für die Behörden die Aufgabe, dem Antrag auf Überweisung in Fürsorgeerziehung möglichst schnell Folge zu geben. Nur auf diese Weise wird es möglich sein, die sog. „gefährdeten“ Jugend aus ihrer Umgebung herauszunehmen und zu brauchbaren Gliedern der menschlichen Gesellschaft zu erziehen.

Auf der anderen Seite aber ergibt sich zweitens die Tatsache, daß die Behauptung, die Fürsorgeerziehung sei außerordentlich, aus den älteren Elementen noch brauchbare Menschen zu machen, verflummen muß. Besonders ersichtlich in dieser Beziehung ist es, daß unter den im Alter von 16—18 Jahren überwiegenen, vor der Übernahme in Fürsorgeerziehung der Umgang verfallenen Mädchen nicht weniger als 62,9 Proz. eine genügende bis gute Führung aufzuweisen haben und zum großen Teile jetzt als Ehefrauen in geordneten Verhältnissen leben.

Zum Schluß sei noch auf folgendes hingewiesen: Aus der Statistik geht hervor, daß die größte Zahl der Fürsorgeerzöglinge aus solchen Familien stammt, deren Einkommen weniger als 900 Mk. beträgt. Das sollte der Regierung Stoff zum Nachdenken geben und sie veranlassen, der Frage näher zu treten, ob es nicht an der Zeit sei, der von den Liberalen vertretenen Wirtschaftspolitik sich zugunsten, damit den Eltern nicht durch allzu große Sorge um ihre Erziehung die Gelegenheit genommen wird, sich hinsichtlich um die Erziehung ihrer Kinder zu kümmern.

Anzeigen für Merseburg.
Für diesen Zeit übernimmt die Redaktion den
Publizium gegenüber keine Verantwortung.

Eine Wohnung für 80 Mk ist möglichst
an einzelne Leute zu vermieten
Sand Nr. 24

Wohnung für 60 Mark zu
vermieten. 1 April
zu beziehen **Anteiler 1.**

Frdl. heizbare Schlafstelle
zu vermieten **Wäckerstraße 3**

Schreibsekretär
(Birle) billig an v. rauten **Delarube 7.**

Sofa
für 9 Mark zu verkaufen **Delarube 7.**

Ein wenig getragener, sehr gut er-
haltener schwarzer

Konfirmations-Anzug
billig zu verkaufen
Wäckerstraße 23 I.

2 Damenmästen
zu verkaufen **Delgrube 33 I.**

Ein junger Budel (echte Kasse)
zu verkaufen **Wäckerstraße 1 I.**

Ein Paar große Säuerleweine
stehen zum Verkauf **Delarube 5**

Empfehle Rindfleisch, Schweinefleisch,
Schmeer und fettes Fleisch, Pfd. 70 Pfg.,
und frische handgeschlachte Wurst
Baumann, Gotthardtstraße 27.

Fett geschlachtet
hochst. Schmeer, alles andere wie bekannt
empf. **F. Schaefer, Delarube 5 Tel. 349.**

Von der Handwerkersammer vorgeschriebene

Lehrverträge
hält stets vorrätig
**Buchdruckerei Th. Rössner,
Merseburg, Delgrube 9.**

Grüne Heringe
festlich einetroffen
Frau **Bölsche, Johannisstr. 8.
Markt Sand Stadtkirch.**

Manufaktur
hält stets vorrätig und empfiehlt billigst
**Buchdruckerei Th. Rössner,
Merseburg, Delarube 9.**

Danksagung.
Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme bei dem
schmerzlichen Verlust unserer teuren Entschlafenen sagen wir
allen unseren tiefgefühlten herzlichen Dank.

Der trauernde Gatte
Karl Bencke nebst Kindern.
Merseburg, den 16. Februar 1911.

Speise-Leinöl
einetroffen **G. Hesse.**

Freiwillige Feuerwehr.
Mittwoch den 22. Februar
1911, abends 8 1/2 Uhr,

Sport-Klub
„Germania“.
Sonntag den 19. Februar 1911, von
abends 8 Uhr an

großer Lumpenball
in den festlich dekorierten Räumen
des „Angarthen“.

Nachmittags von 3 Uhr an
Tänzen und Preisstiche.
Freunde und Gönner herzlich willkommen.
Der Vorstand.

NB. Die 3 größten Lumpen werden
prämiiert.

Bölschen.
Gasthof „Zum Stern“.
Sonabend den 18. und Sonntag den
19. Februar

**großes
Bodabierfest.**

Für schnelle Bedienung und musikalische
Unterhaltung ist bestens gesorgt. Mägen
gratis.
Es ladet erachtet ein **G. Zeige**

**Tapeten
Linoleum**
empfiehlt
Ernst Bernhardt,
Tapezierermeister u. Dekorateur.
Merseburg,
Gotthardtstraße 42. Fernruf 224.

Knapendorf.
Sonntag den 19. Februar d. J., von
nachmittags 3 Uhr ab,
großer Einzugs-Ball,
von abends 8 Uhr
großes Bockbier-Fest,
wozu freundlichst einladet
Oswald Grauer, Gahrwitz.

Freitag Schlachtfest.
F. Dahn, II. Altenb. 55.

Mit angesehenen Firmen beauftragt
in Merseburg eine

Vertretung
zu erlöchen. Beste Detailgeschäfte
(Zigarren, Buchhandlungen etc.) in
bevorzugter Lage wollen Anzeigen
unter B 1534 in der Exped. d. Bl.
niederlegen.

Suche zum 1. April ein fähiges,
zuverlässiges

Stubenmädchen.
Frau Carl Berger.

Ein Dienstmädchen
aus anst. Familie, am liebsten vom Lande,
zum 1. April gesucht
Frau **A. Weidmann, Gr. Ritterstr. 18.**

Ein Mädchen für Haus- und
Küchenarbeit,
welches Lust hat, das Kochen zu erlernen,
sucht zum 1. April **Fr. Schulze, Dom 8, p.**

Suche zum 1. April

jüng, kinderliebendes Mädchen
Frau **Wiegand, Rormert 19.**

Älteres, solides Mädchen,
das etwas kochen kann, wird zum 1. April
gesucht **Marienstraße 1, I.**

Fleißiges, ehrl. Mädchen
sucht per 1. April
R. Christ, Entenplan.

Aufwartung.
Junges Mädchen als Auf-
wartung vom 1. März d. J. ge-
sucht **Gr. Ritterstraße 12.**

Damenbluse von kl. Mädchen verloren.
Bitte gegen Belohnung abzugeben
Gertischstr. 4.

Von Montag den 13. Februar bis Sonntag den 19. Februar

Weisse Woche.

Heute und folgende Tage:

4 hervorragend billige Spezial-Wäschtuch-Angebote,

Hemdentuche, 80/2 cm breit, Meter 40 Pfg.	Renforcé, Blütenweiß, Meter 45 Pfg.	Louisianas, Bestes Fabrikat, Meter 50 Pfg.	Maccotuche, Bestes Fabrikat, Meter 60 Pfg.
---	---	--	--

in fein-, mittel- und starkfädig.

Große Posten Handtücher, Tischtücher, Servietten besonders billig.

Waschtischdecken 95 Pf. || Waschtischdecken 150 Pf.
mit Franzen, gesäumt in Panamagewebe

Geschäftshaus Otto Dobkowitz Merseburg
Entenplan 11. Telefon 58.

Uns parlamentarischen Kreisen

Schreibt man uns: Die Reichstags-Kommission für die eisen-lothringische Verfassungsfrage hat am Mittwoch dem ersten Schritt, die Reichslande zum selbständigen Bundesstaat zu erklären und mit drei Bundesratsmitgliedern auszusenden, einen zweiten Schritt folgen lassen. Die staatsrechtliche und politische wichtige Frage der Staatsratschaft wurde dahin beantwortet, daß die Wahl und die Abberufung nicht einseitig vom Kaiser, sondern vom Kaiser auf Mehrheitsbeschluß des Bundesrats erfolgen soll. Die preussische Regierung erhob schwere staatsrechtliche Bedenken und bewies, daß die Lösung sich in keine staatsrechtliche Theorie befriedigend einpassen ließe. Mit Recht aber wurde von Seiten der fortschrittlichen Volkspartei eingegriffen, daß das Reichsland als „Staats-Fragment“ sich überhaupt nicht in eine bestimmte staatsrechtliche Schablone einpassen lasse.

Die Staatsregierung sieht nun in einem zweiten prinzipiellen Punkt die Vorlage im Sinn einer größeren Autonomie und einer Erweiterung der Reichsgarantien ausgeformt. Außerdem aber hat auf Provokation eines fortschrittlichen Abgeordneten hin das Zentrum sich auch für die zweite Fassung auf seinen Beschluß zu § 1 geäußert. Sodann wird also höchstwahrscheinlich der Entwurf liberalisiert aus der Kommission an das Plenum gelangen. Andererseits hat die Regierung durch den Mund der Nordd. Allg. Ztg. vor einer „Politik des Alles oder Nichts“ gewarnt. Wer diese Formel im Munde führt, der ist regelmäßig im Begriff, eine Halbwelt zu empfehlen. Das deutsche Interesse aber verlangt in Klafscholbringen die Periode der Halbheiten und der Provisorien abzuschließen. Die verbündeten Regierungen sind auch in einer eingeklemmten Lage, sobald der Reichstag Beschlässe mit sehr großer Mehrheit faßt, die von der Sympathie der weitblickenden Elemente des Reichslandes getragen werden.

Deshalb ist die Taktik der Kommission richtig, große Mehrheiten hinter die Beschlässe zu stellen. Auch den verbündeten Regierungen wird es nicht leicht sein, eine Erweiterung der Verhältnisse des Bundesrats abzulehnen. Die Reform der reichslandischen Verfassung ist aber das Mittelstück der gesetzgebenden Aktion Wehmann Hollwegs. Hier kann er einen Konflikt mit Mehrheiten, die National-liberale, Zentrum, Volkspartei und Sozialdemokratie umfassen, nicht heraufbeschwören. Bleibt diese Mehrheit sich der nationalen Aufgabe bewußt, die ihr obliegt, und dem Gedanken einer maßvollen Erweiterung des Regierungswortwurfs getreu, so würde die Regierung einen folgenschweren Fehler begehen, wenn sie mit dogmatischen Anglichkeiten die Reform scheitern lassen würde. Für die Kommission gilt es, reformfreundlich, klar und maßvoll weiter zu arbeiten.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Im Verbandsrat der österreichischen Delegation am Dienstag Stramek dem Wunsch Ausdruck, Oesterreich-Ungarn in der Weltberühmtheit mehr die Initiative ergreifen, um einen internationalen Abkommen den Boden zu ebener. Eine Verknüpfung mit Italien allein genügt nicht, zumal England in Folge des Russen-Interessens die Verhandlungen nicht nur auf die Balkan, sondern auch auf das Mittelmeer richte. Auch Zagorica erklärte, die Küstungen Oesterreichs seien nicht gegen Italien gerichtet, sie bezweckten vielmehr, das Mittelmeer für Oesterreichs Verbündeten, Deutschland, gegen England zu schließen. Döberzerg empfahl nicht an Italien, sondern an Deutschland heranzutreten, wenn die Regierung sich an andere Mächte in der Balkanfrage wenden sollte. Marine-Ministermandat. Graf Montecucoli wird nach, daß die Marineverwaltung tunklich und mit Erfolg Präzedenzfälle der Schiffsbauern angeht. Gegenüber der Behauptung Zagoricas, daß die deutschen Dreadnoughts angeblich nur für drei Tage Kohle fähig, um möglichst viel Transporten nötigenfalls in England landen zu können, erklärte der Marinekommandant, die deutschen Schiffschiffe hätten so viel Kohle, als ein Schiffschiff brauche. Transporten in Schiffschiffe zu Kopien, sei der größte Fehler, den keine Marineverwaltung begehen würde. Hinsichtlich der Abkündigungfrage wegen des Redner daran hin, daß England alljährlich, wenn das Budget in Sicherheit gebracht sei, den Friedenszeiten anleihen lasse. Auch Präsidenten Zeit habe mit derselben Hand, mit der er die Einleitung zu einer Währungsreform abschloß, 82 1/2 Millionen Dollars für die Währungsreform des Panama-Kanals, der doch ein Friedenswerk sei der Länge. Auch wegen Abnahme der Galapagos Inseln schwebten Verhandlungen. Das eine Schließende das andere nicht aus. Die österreichisch-ungarische Monarchie wünsche gewiß den Frieden, müsse aber unter den anderen Staaten, welche fortwährend Krieg zu bekämpfen. Der Marinekommandant, selbstverständlich dafür, die Marine so schlagfertig zu erhalten, wie unsere Mittel es erlauben. Der Reichskammerherr Schlegel vertritt die Annahmen der europäischen Mächte für ihre Flotten und stellte fest, daß Oesterreich-Ungarn hinter allen weit zurückliege. Wenn die Delegation Vertrauen zu dem Marinekommandanten habe, so werde dasjenige, was diese als notwendig bezeichnet habe, auch für die Beschlässe der Delegation richtungsgewand sein. Darauf wurde die Generaldebatte geschlossen. Der hiesige Ausschuss beendete am Mittwoch die Spritzenabgabe des Marinebudgets und begann die Verhandlungen des Hiesigen Ordinarius. — Der vereinigten Hiesigen Ausschuss der ungarischen Delegation hat am Dienstag den böhmischen Kredit angenommen. Einmalige

Redner betonten die historischen Rechte Ungarns auf die angetretenen Prämien. Ministerpräsident Graf Kautsky erklärte, daß die ungarischen Prämien in keiner Weise der staatsrechtlichen Reaktion der böhmischen Frage vor. Minister Duran schloß die Verantwortung vergebener Anzeigen aus, die Aufrechterhaltung des erhöhten Präsenzstandes habe lediglich militärische Gründe und hänge auch mit der Ungleichmäßigkeit der Normalpräsenz zusammen, habe aber keineswegs politische Motive, da die Bevölkerung ausnahmslos die Anzeigung akzeptiert habe und die Verwaltung keinerlei offenen oder versteckten Feindseligkeiten bezeuge.

Frankreich. Der Marineauschuss der Deputiertenkammer erstieg durch die Forderung, daß sämtliche Vierungsschiffe noch vor Kollierung der Bangeschiffe erfolgen sollen, eine Verringerung der Kosten um 6 Millionen Francs für jedes Bangeschiff. Am Ende der ursprünglichen Eingelassen 64 Millionen für das Bangeschiff werden nur 50 Millionen veranschlagt. In Hinblick darauf, daß das Finanzprogramm 22 Bangeschiffe umfaßt, bedeutet das eine Gesamtersparnis von 110 Millionen Francs. — Durand freigelassen. Die Revisionskommission trat Mittwoch vormittag im Justizministerium zusammen, um die Akten des Falles Durand zu prüfen. Am Schluß der Sitzung entschied der Justizminister, nachdem er in Kenntnis der vom Kommissionsmitglied gezogenen Folgerungen geteilt worden war, die Akten an den Kassationshof zu überweisen und ordnete durch ein Telegramm an die Generalstaatsanwaltschaft in Rouen die Freilassung Durands an. Als Durand von dem Befehl, ihn aus der Haft zu entlassen, in Kenntnis gesetzt wurde, wogerte er sich, das Gefängnis zu verlassen, da er in eine Irrenanstalt eingeliefert zu werden fürchtete und die weitere Vernehmung des Bangeschiffes sprachlich für die Unzureichendheit der Hololmes aus, der am 17. Januar in der Deputiertenkammer zwei Resolutionen für die Anzeigung abgegeben hatte. Das gerichtliche Verfahren gegen Hololmes wird demgemäß eingestellt und Hololmes einer Irrenanstalt überwiehen werden.

Italien. Schon wieder eine Kritik im italienischen Ministerium. Die jüngst kürzlich kammerarisch hat dem G. Schmitts vom Minister der Marine, der Finanzen, der Justiz und des Meeresbau mit großer Mehrheit, dem Kriegsminister und dem Schatzminister einmütig ihr Vertrauen ausgesprochen. Dem Baudenminister wurde mit 70 gegen 18 und dem Unterrichtsminister mit 60 gegen 28 Stimmen ein Misstrauensvotum erteilt. Über den Minister der Finanzen fand keine Abstimmung statt, da eine Erklärung des G. Schmitts dem Obmann mitteilte, daß der Minister des Meeresbau eine Verantwortlichkeit sei, die kein Vertrauen genieße. Der Baudenminister und der Unterrichtsminister sollen aufgefordert werden, ihre Entlassung zu nehmen, da sie sonst durch Interpellationen oder während der Budgetdebatte gestürzt werden würden. — Die Forderung hat ihre Volkshalter bei den Reichstagsmitgliedern hervorgehoben, die Partei gegen die Anwendung des gerichtlichen Verfahrens auf Kreta zu wiederholen und die Ministerkammer der Mächte auf verschiedene Beschlässe der Reichstagskammer zu lenken, darunter auf den Beschluß, die gerichtliche revidierte Verfassung auf Kreta auszubehnen.

Perthien. Nachdem Wogan Schuker zum Generalstaatsminister ernannt worden ist, hat Perthien am Dienstag Franz G. G. zum Generaldirektor, General McCaskey zum Provinzialinspektoren, den Anwalt H. H. zum Rechnungsrevisor und Bruce Dickey zum Steuerinspektoren. Lauter „smarte“ Amerikaner! Wenn es denen nicht gelingt, Ordnung in das perthische Finanzchaos zu bringen, dann ist Hopfen und Malz verloren.

Nordamerika. Das Reprojektivvotum mit Kanada hat das Parlament am Montag in Washington am Dienstag mit 191 gegen 92 Stimmen angenommen, nachdem ein Antrag, den Betrag an den Ausschuss zurückzuweisen, um noch mehrere Artikel auf die Freiliste zu setzen, mit 191 gegen 114 Stimmen abgelehnt worden war. — Die mexikanische Regierung verweigert abermals, der Rebellion Herr geworden zu sein. General Panora ist mit tausend Mann Regierungstruppen in Juarez eingezogen, was das Ende des Feldzugs am Juarez bedeutet. Es haben keine Freiwilligen mehr in der unmittelbaren Nähe der Stadt. — Ob's wahr ist?

Deutschland.

Berlin, 16. Febr. Der Kaiser nahm Mittwoch vormittag im Berliner königlichen Schloß den Vortrag des Geheimes des Zivilministers v. Valentini entgegen.

— (Die Kaiserreise.) Die Nordd. Allg. Ztg. stellt gegenüber einer Vermutung, als ob von Berlin aus beim Vatikan Verhandlungen im Gange seien, um die Zulassung des Kaiserbesuchs in Rom zu erlangen, fest, daß von solchen diplomatischen Verhandlungen mit der Kurie in keiner Weise die Rede ist. — (Der preussische Gesandte am Vatikan.) Herr v. Mühlberg, soll, wenn der „Frankf. Anz.“ richtig informiert ist, wegen seiner Rede auf dem Prälatenbinder erkl. d. j. Er hat jedoch, wie das Blatt weiter schreibt, nicht geredet, ohne Auftrag zu haben, und die Behauptung erhebt sich, daß sein Auftraggeber kein Geringerer gewesen sei als Kaiser Wilhelm II. in eigener Person. Herr v. Mühlberg weigert aber, der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, soll um die kaiserliche Anzeigung gewußt und sie lebhaft gebilligt und gefördert haben. Der Kanzler jedoch habe von der Sache erst erfahren, als sie vorbei war. Und nun habe er „zur Retraite geblasen“, um die schwarz-blaue Mafscherschaft zu retten. Kardinal Kopp in Breslau fuhr nach Berlin. Das verleiht der Annahme eine gewisse Wahrscheinlichkeit, daß Herr Kopp gesagt wurde, er solle nach Rom befehligen, der Kanzler sei mit der Rede des Herrn v. Mühlberg nicht einverstanden. — Die Verantwortung für die Mächtigkeit dieser Meldung müssen wir dem zitierten Blatt überlassen.

— (Der angebliche Rücktritt des preussischen Handelsministers.) Eine Korrespondenz behauptet, aus der Antwort des Staatsratskreises Debrück auf die Interpellation über die Zulassung fremder Werte an deutschen Börsen habe man den Eindruck gewonnen, daß bei dem Reichskanzler und dem Staatssekretär des Innern das Verhalten des preussischen Handelsministers nicht in allen Punkten Beifall gefunden habe, wodurch die Gerüchte über einen bevorstehenden Wechsel im preussischen Handelsministerium neue Nahrung fanden. Derselbe wird offiziell geschrieben: daß in der ganzen Frage von Anfang an über jede Einzelheit eine völlige Übereinstimmung in den Ansichten aller beteiligten Stellen vorhanden gewesen ist. Dafür spricht auch der Umstand, daß bereits im vergangenen Jahr bei der beantragten Zulassung einer fremden Anleihe zur Berliner Börse der preussische Handelsminister seine Entscheidung vollkommen im Sinne der Gemüths getroffen hat, die der Staatssekretär des Innern bei der Beantwortung der Interpellation aus wirtschaftlichen und politischen Erwägungen als maßgebend für die Behandlung derartiger Fragen aufgestellt hat. — (Zum Rücktritt Schraders.) Der Vorstand des Liberalen Wahlvereins „Richard Höfde“ im Wahlkreise Dessau läßt folgende Mitteilung verbreiten: „Unser hochverehrter Reichstagsabgeordneter Herr Direktor Schrader er hat mit Rücksicht auf sein Alter die Wiederaufnahme der Kandidatur einmütig abgelehnt. So schwer sein Verlust für die Fraktion sein wird, so haben wir uns doch seinem Beschluß zu fügen müssen. Mit tiefer Dankbarkeit denken wir seiner Verdienste um die liberale Sache. Auf seinen Vorschlag ist die Kandidatur Herrn Stadtrat Professor Dr. Hugo Pech in Berlin angetragen, der für angenommen hat. Herr Dr. Pech, der als Lehrer des Verwaltungsrechts und Staatsrechts an der Universität Berlin einen bedeutenden Ruf genießt, hat sich im Berliner Stadtparlament seit Jahren als unerschrockener Vorkämpfer eines entschiedenen und sozialen Liberalismus ausgeprochen. Seine Politik hat stets dem Wohlwille eines Hofes entsprochen. Mit der Kandidatur Pechs werden die Wünsche der breiten Wählermassen in Stadt und Land erfüllt, welche gegen die Reaktion im Reich, gegen den blau-schwarzen Block und die Lebensmittelverteurer, gegen die Pfaffen- und Junkerpolitik der Regierung und die Schaulittpolitik der Nationalliberalen eine zielbewußte und energiegelbe Opposition vom bürgerlichen Standpunkte aus wollen. Herr Dr. Pech wird sich demnach den Wählern vorstellen.“ — Die offizielle Auffstellung der Kandidatur Pech wird am Sonntag in Dessau erfolgen.

— (Im Reichstage) ist am Mittwoch bei der Beratung des Marineetats leider die Wiederherstellung der bisherigen Heizergulagen in namentlicher Abstimmung abgelehnt worden. Die Mehrheit war sehr knapp, nur 7 Stimmen, und vielleicht läßt sich in der dritten Fassung die den Heizen freundliche Anzeigung von volksparteilicher Seite doch noch durchsetzen. Die Heizer haben bisher neben sonstigen Zulagen noch 20 Pf. pro Tag, im Monat also 6 M. Extrazulage gehabt. Nachdem im vorigen Jahre der allgemeine Wunsch ausgesprochen war, daß hinsichtlich des Zulagewesens bei der Marine Ersparnisse stattfinden sollten, hat die Marineverwaltung den Weg beschritten, neben den Verträgen der Vorgänger auch die Zulagen für die Heizer zu streichen. Die Budgetkommission stellte sich auf den Standpunkt, daß den Heizen wenigstens an den Tagen die Zulagen gewährt werden sollten, an denen sich die Schiffe in Dienst befinden, so daß sie nach diesem Vorschlage ungefähr die Hälfte der von der Regierung in Abstrich gestellten Zulagen wieder erhalten würden. Der Antrag der Volkspartei, der in der Abstimmung von dem größeren Teil der Nationalliberalen und wohl auch von einem Teil des Zentrums unterstützt worden ist, wollte den Heizen die ganzen Zulagen wieder gewähren. Hierbei ging die Volkspartei von dem Standpunkt aus, daß die Heizer einen so schweren Dienst hätten, daß die monatliche Zulage von 6 M. gegenüber den übrigen dienenden Matrosen durchaus gerechtfertigt sei. Die Annahme des Antrages der fortschrittlichen Volkspartei hätte gegenüber dem Kommissionsbeschluß eine Mehrzahl von nur rund 300 000 M. bedingt, die aber bei anderen Titeln gespart werden wären, so daß der Marineetat im Endeffekt garnicht geändert worden wäre. Es ist im hohen Maße bedauerlich, daß bei dieser Sachlage Regierung und Mehrheit des Reichstages die Ersparnispläne an einer zweifellos so unrichtigen Stelle angewandt haben.

— (Etat und Eibberweigerer.) Dem Religionslehrer des Gymnasiums in Dörlanpfein Reichels, der dem Modernisierend nicht geneigt hat, wurde das Amt eines Kreis Schulinspektors in Schlesien übertragen.

— (In der Klage Sache Wagner-Sorhlet) hat sich, nach der „Frankf. Ztg.“, die Staatsanwaltschaft in Darmstadt jetzt für zulässig erklärt und einen Antrag auf Voruntersuchung gegen Geheimrat Sorhlet-München gestellt.

Euterpia.
 Sonntag den 19. Februar,
 abends 8 Uhr,
großer Theater-Abend im Casino.
 Zur Aufführung gelangt:
Der schwarze Papa.
 Lustspiel in 4 Akten.
 Nach diesem
Tanz.
 Unsere weichen Gäste, welche mit Einladungen überhoben sein sollten, wollen sich Programms unentgeltlich im Restaurant zum Meiseburger haben oder bei Herrn Büfroh, Kreuzstraße 5, abholen.
Der Vorhang.

Gasthaus Meisehan.
 Sonntag den 19. d. M.
Pfannkuchenschmaus,
 von nachmittags 8 Uhr an
Ballmusik,
 wozu freundlichst einladet
 M. H. Meiseburger Stadtkapelle.

Pretzsch.
 Zu dem am Sonntag den 19. Februar, von abends 7 1/2 Uhr ab, stattfindenden
Maskenball
 ladet freundlichst ein
O. Kändler.
 Die 2 besten Masken werden prämiert.
 Masken sind im Vorat zu haben.



Schieß-Klub Kößchen
 (Altes Casino)
 Sonntag, 26. Febr. dieses Jahres
Masken-Ball.
 Dazu ladet sie ein
Der Vorstand.



Oberbeuna.
 Sonntag den 19. Februar d. J.
grosses Bockbierfest,
 von abends 1/8 Uhr an
Kappen-Ball,
 wozu freundlichst einladet
Herrn Wünsche.

Kötzschen
 Sonntag den 19. Februar, abends von 8 Uhr an
Ball.
 Es ladet freundlichst ein
Arthur Köke

Kötzschen.
 Mittwoch den 22. Februar
 grosses
Preis-Skatturnier.
 Es ladet freundlichst ein
Arthur Köke.

Reichskrone.
 Mittwoch den 15., Donnerstag den 16. und Freitag den 17. Februar
 in den unteren festlich decorierten Räumen
 großes
Bockbierfest
 der Damenkapelle „Deutsches Salon-Quintett“.
 Um gütigen Zuspruch bittet
Albert Werner.



Holder „Lg.“
Stenographie „Stolze-Schrey“.
 Donnerstag den 23. Februar abends 8 1/2 Uhr wird ein
Unterrichtskursus für Damen und Herren
 im Vereinslokal Herzog Christian eröffnet.
 Anmeldungen (auch zu Einzelkursen) erbeten bei Herrn Hoffmann, Blumenthalstrasse 5, I, oder zu Beginn.
 Unterricht im
Maschinenschreiben
 wird jederzeit erteilt. Anmeldungen erbeten bei Herrn Malpricht, Gotthardtstrasse 19 oder im Verein.
Stenographen-Verein „Stolze“.

IN WIRKUNG unübertroffen
 BRÜSSEL 1910
 Dr. **DRALLE** Grand Prix

Birken-Haarwasser
 Preis 1,85 und 3,70.
Bestes Haarpflegemittel.
 Einmal probiert immer gebraucht.
Georg Dralle, Hamburg.

Erkältungskrankheiten
 sind jetzt an der Tagesordnung. Als bestes Vorbeugungs- u. Heilmittel sind Russ. ir. röm. Bäder u. sachgemässe Massage zu empfehlen.
Johannisbad, Merseburg, Johannisstrasse 10.

Bäckerei mit Maschinen-Betrieb
W. Juckoff
 empfiehlt
garantiert reines Roggenbrot
 von unerreichter Güte und Grösse, 12 Prozent Rabatt,
alle Sorten Frühstücksgebäck
 12 Prozent Rabatt, überallhin frei Haus durch eigenes Geschirr.
 Bestellungen werden prompt erledigt.

Technisches Bureau für Hoch-, Tief- und Eisen-Betonbauten.
 Zur Anfertigung von
 Bauprojekten aller Art, Kostenanschlägen, Werttaxen, künstlerischen Fassaden, Perspektiven, Innendekorationen und Übernahme der Bauleitung etc bei mässigem Honorar empfiehlt sich
W. Schumann, Architekt,
 Merseburg, Ober-Altenburg 10.

Welt-Panorama.
 Herzog Christian.
Die Schweiz, Engadin. II.
 Schula, Vulpera, Davos, St. Moritz, Pontresina, Ragaz.
 Eine wundervolle Reise.

Funkenburg.
 Sonntag den 19. Februar, von nachmittags 4 Uhr ab,

Ball.
 Frischer Auftrieb von ff Bockbier.
Hubolds Restauration.
Schlachtefest.
Schlachtefest
W. Alloritz, Amshäuser 17

Abfuhrtee
 „Franka“, „Warte“, „Bonus“ mitd. sich. wirt. i. 60 Bfa. Kaiser-Regie. St. Mark 5.

Fahrrad =
 Reparaturen führt aus und neue Teile dazu empfiehlt
Oskar Baar, Entenplan 9.

Jah repariere
 nach wie vor
Uhren, Schmucksachen und alle Kunstgegenstände.
K. Hellwig, Stobigtauer Str. 5.
Polier- u. Lackierarbeiten
 werden sauber und billig ausgeführt.
Paul Pohle, Tapezierer,
 Gr. Sigißtr. 2.
 Dasselbst sind zwei Sofas billig zu verkaufen.

Klavierstimmen
 führt aus R. Meckert, Ob. Burgstr. 11.
Junger Mann
 sucht dauernde Beschäftigung als Bote oder dergl. Derselbe ist auch im Raden und anderen Arbeiten bewandert. Zuschriften unter „Tauernd“ an die Exped. d. Bl. erbeten

Eine ordentliche Arbeiterfamilie
 sucht zum 1. April
 Bittorgut Kalkwitz bei Sanditz.
Ein kräftiger Hausbursche
 wird sofort gesucht. Zu melden im
Wohlfahrt-Liefer-Köcher.

Ein Mädchen
 wird für Küche und Hausarbeit zum 1. April gesucht.
Frau Clara Sanndrey, Markt 10.
 Suche zum 1. April ein reiches ordentliches

Mädchen.
 Frau Prof. Ocker Karlstraße 25, I.
Ein zuverläss. Mädchen
 zum 1. April gesucht.
Frau M. Zieko, Hollische Str.

Ein Mädchen,
 nicht unter 18 Jahren, fürs Haus zum 1. April gesucht. Zu melden mit Zeugnis unter: **Altenburg 15.**
Fleissiges, saub. Mädchen für Hausarbeit
 bei 60 Zlr. Lohn zum 1. April oder früher gesucht. Vermittl. nicht ausgesucht.
Wanderlust (6 Hk.), Friedenstr. 2.

Ordentl. Dienstmädchen
 zum 1. April gesucht.
A. Faus, Gotthardtstr. 46

1 ehrl., zuverl. Mädchen
 sucht zum 1. April
Emma Kellermann, Gotthardtstr. 29.
Stetiges, ordentliches Mädchen
 zum 1. April gesucht
Kennart 30.
Gleize eine Beilage.

praktion, sondern um eine Änderung der Verfassung handelte. Der Bundesrat habe mit großer Mehrheit die Vorlage gutgeheißen. Von einem Druck großen Bedenkens könne nicht die Rede sein. Solange die Frage der Schiffsahrt abgesehen wird, besteht kein Grund, an dem Bestehen des persischen Sanjats der Illgen einzutreten. In demselben werden, mehrerlei große Vorken zu tragen. Von einer Besichtigung der Illgen soll gegenwärtig abgesehen werden.

Der Entwurf zu den Ausführungsbestimmungen zum Wertzuwachssteuergesetz wird die Woche fertiggestellt sein. Es werden dann im Reichsgesetzblatt Beratungen stattfinden, an denen Vertreter der beteiligten Ressorts, von Kommunalverwaltungen und von verschiedenen Interessenten teilnehmen. Von Seiten einzelner Gemeinden sind für die Vorarbeiten zu den Ausführungsbestimmungen Besuche zur Besichtigung gestellt worden. Da Wert darauf gelegt wird, daß bei der Schwierigkeit der im Gesetz geregelten Materie die Ausführungsbestimmungen eine allen Kreisen verständliche und jeden Zweifel ausschließende Fassung erhalten, erfordert die Aufstellung des Entwurfs naturgemäß sehr gründliche Vorarbeiten. Nach Abschluß der Beratungen wird der Entwurf dem Bundesrat zugehen. Auf jeden Fall wird aber Sorge getragen, daß bis zum 1. April d. J. die Bestimmungen des Wertzuwachssteuergesetzes ohne Schwierigkeit in Funktion treten können. Auch die Öffentlichkeit wird rechtzeitig über die Ausführungsbestimmungen unterrichtet werden.

Volkswirtschaftliches.

Die Lohnbewegung im Ruhrkohlenbezirk hat den Arbeitern bisher keine Erzeugnisse gebracht. Am Sonntag fand in Bochum eine von drei in der Vorkategorie zusammengehörenden Bergarbeiterorganisationen, dem alten Verbande, der Bochliner Berufsvereinigungen und dem Reichs-Bund der Bergarbeiter abgelehnt worden. Die Vertreter der Bergarbeiter sind im Ruhrkohlenbezirk in der Montanindustrie. Ferner hindert sie die englische Konkurrenz, die geordnete Lohnverhöhung zu bewilligen. Durch diese Konkurrenz würden die Ruhrkohlenbergwerke, ihre Kohlen zum Teil unter dem vom Kohlenzölzler festgesetzten Marktpreis zu verkaufen. Die meisten Grubenverwaltungen haben aber versprochen, bei steigender Konkurrenz auch die Löhne entsprechend steigen zu lassen. Eine Anzahl Grubenverwaltungen haben aber auch eine sofortige Aufhebung der Löhne abgelehnt. Mehrere Grubenverwaltungen wollen den Arbeitern durch den weiteren Ausbau ihrer Betriebsanlagen zu Hilfe kommen, um dadurch der allgemeinen Erzeugung entgegen zu wirken. Daß die Arbeiter unter der bestehenden Erzeugung leiden, haben mehrere Grubenverwaltungen anerkannt, an der Hand, an der Erzeugung selbst nicht schuldig, sondern die Arbeiter, die für die hohen Löhne eintrifft. Der Direktor der Fische-Meinpreußen meinte, die Arbeiter sollten sich wegen der Erzeugung beim Zentrum beschweren. Die Forderung wegen des Zwangsarbeiters nach meiste ist von allen Grubenverwaltungen abgelehnt worden. Die Bergarbeiter haben, die Arbeiter abgelehnt, sie eine Wohlthätigkeit zu leisten. Sie mit großen Dingen für die Arbeiter eingerichtet hätten. Dafür sollten ihnen die Arbeiter eigentlich dankbar sein. Die Konjunkturwörter waren einmütig der Ansicht, daß die bestehende Forderung der Bergarbeiter nicht berechtigt ist. Soweit Zugeständnisse gemacht sind, wurden sie als ungenügend bezeichnet. Einmütig herrsche auch darüber, daß die Bergarbeiter eine wesentliche der Forderung eingenommen hätten, wenn der britische Gewerkschaft mit den anderen Organisationen gemeinsam vorgegangen wäre. In der für nächsten Besprechung, an der sich Vertreter aller drei Organisationen beteiligten, sprachen sich die meisten Redner mit Rücksicht auf die Forderung der Briten. Der Kampf solle vertagt werden, um abzuwarten, ob die Bergarbeiter ihre gegebenen Versprechen einlösen werden. Es wurde beschlossen, ein gemeinsames Schreiben der drei Organisationen herauszugeben, worin die Bergarbeiter über die Verhältnisse aufgeführt werden sollen.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 16. Febr. Auf Anregung des Stadtrats Kempelmann hat sich hier ein Komitee gebildet, das an einem bestimmten Tag in allen Straßen der Bevölkerung unserer Stadt freiwillige Gaben mittels verschlossener Büchsen sammeln lassen will.

† Raumburg, 16. Febr. Ein bei den städtischen Belehnterwerden beschäftigter Kassensbote unterzucht 4000 Mark. Er stellte sich freiwillig der Staatsanwaltschaft.

† Mühlhausen (Härz). 15. Febr. Ein großes Schandfeuer, das im benachbarten Niederdorf zum Ausbruch kam, legte binnen einer Stunde vier Scheunen mit Nebengebäuden in Asche. Der anerkannte Schaden wird auf 120000 M. geschätzt.

† Magdeburg, 15. Febr. Durch Unvorsichtigkeit eines Mitarbeiters wurde in der Wägenmacherlei von Badmann der Beschling Gießen bei der Prüfung von Schießwaffen in den Hinterkopf getroffen und getötet.

† Dessau, 15. Febr. In vergangener Nacht wüthete hier ein großer Brand, der, wie schon gefahren kurz berichtet, bedeutenden Schaden anrichtete. Das Feuer entzündete in den großen Gebäuden der früheren Meinerschen Tuchfabrik in der Fischerstraße, in denen jetzt die Tapetenfabrik Astania und die Anhaltische Fahrzeugwerkstätte Krause u. Günther dominieren. In kurzer Zeit war der fastliche Mittelbau an der Mulde vernichtet. Auch der dreiflügelige Seitenflügel brannte total aus. Die Fahrzeugwerk-

stätte, die als Spezialität Flugmaschinen für Firmen des In- und Auslandes baut, wurde gänzlich zerstört; ein fertiger Apparat fiel den Flammen zum Opfer. Die Tapetenfabrik Astania wurde nur teilweise in Mitleidenschaft gezogen. Da der Maschinenraum erhalten blieb, wird die den Betrieb nicht einstellen. Aber auch sie erleidet große Schäden. Die gesamte Dessauer Feuerwehr hatte vier Stunden lang thätig zu arbeiten, um den Brand einzudämmen. Zeitweise war durch den gewaltigen Funkenregen das ganze Häuserviertel sehr gefährdet.

† Greiz, 15. Febr. Von einem schweren Unglück wurde in dem benachbarten Dorfe Naitschau die Familie des Maures Weidhorn betroffen. Als die Mutter für einen Augenblick die Stube verlassen hatte, warfen die Kinder beim Spielen die brennende Petroleumlampe vom Tisch. Das Petroleum ergoß sich auf die Kleider des dreijährigen Lötterchens der Familie. Die herbeigekommene Mutter erlitt selbst schwere Brandwunden an den Händen. Auch dem vierjährigen Sohne brannten die Strümpfe von den Beinen, so daß auch er darniederliegt. Das Mädchen erlitt so gefährliche Brandwunden, das ganze Gesicht war verkohlt, daß es einige Stunden nach dem Unglück starb.

Merleburg und Umgebung.

16. Februar.

Der Gauenrat des Nordosthänger Lungenaus, dem sämtliche bürgerlichen Turnvereine von hier und Umgegend angehören, findet am 5. März in Weiskensels Kaff. In diesem Jahre findet der deutsche Turntag in Dresden, der Reichstag des Turnkreises XIII (Zehringen) in Reiningen und das Gauenfest obigen Gaus in Könnern, zugleich mit der Feier des 50jährigen Bestehens des dortigen Turnvereins statt. Am 20. Gauenrat sind Wahlen von Abgeordneten und Kampfrichtern vorzunehmen.

Ausgabe neuer Reichsbanknoten zu 100 M. In der nächsten Zeit wird eine neue Art Reichsbanknoten zu 100 M. zur Ausgabe gelangen. Die in der Hauptfarbe in bläulichem Kupferdruck ausgeführten, 20,7 Zentimeter breiten und 10,2 Zentimeter hohen Noten sind aus geschöpftem Papier hergestellt. Sie zeigen in einem Nebenteil — von der Vorderseite aus gesehen links — als Wasserzeichen das Brustbild Kaiser Wilhelm I. in eigener Art und darunter ein von lichten Punkten umgebenes, dunkel umrandetes Oval mit der hellen Zahl 100. Auf der linken Hälfte der Rückseite befindet sich ein Streifen aus purpurroten und grünen Pflanzensamen. Die Nummer erscheint auf jeder Note fünfmal, und zwar zweimal auf der Vorderseite, dreimal auf der Rückseite. Die Mitte des Hauptteils der Vorderseite enthält in deutscher Schrift den Text: Ein Hundert Mark zahlt die Reichsbankhauptkasse usw. Neben den Unterschriften befindet sich an jeder Seite ein roter Kontrollstempel. Auf der Rückseite ist im Vordergrund eine nach außen blickende Germania, deren Schultern ein dunkler, mit hellen Adlern bedeckter Mantel umgibt. Aber dem hellen Kleid deckt ein Banner die Brust. Das mit Vorberwegen geschmückte Haupt trägt die Kaiserkrone. Die rechte Hand umfasst den Reichs eich in der Scheide stehenden Schwertes, während der linke Arm aus einem mit dem Reichsadler gezierter Schilde ruht. Zu Füßen der Germania in der Mitte des Hauptbildes ist eine rote Banknotennummer angebracht. Hinter der Germania in der Mitte des Bildes stehen zwei starke Eichenstämme mit breitverzweigtem Geäst und teilweise weithinreichender Wurzelwerk. Links bedecken die Sinnbilder des Handels, der Industrie und der Landwirtschaft den Boden: Meckurflach, Warenballen, Amboss, Hammer, Zahnrad und Pflug. Im Hintergrund breitet sich das Meer aus mit deel in voller Fahrt befindlichen Reegschiffen.

Aber die Verwendung der Elektrizität im landwirtschaftlichen Betriebe sprach am Mittwoch nachmittag in einer Versammlung des Landwirtschaftlichen Kreisvereins Herr Ingenieur Kolbe-Halle. Der Redner erläuterte zunächst die Handhabung der Elektromotoren im Gebäude zu allen landwirtschaftlichen Arbeiten. Neben dieser Verwendung sind neuerdings zwei Projekte auf dem Plan erschienen: der Elektroflug und der Elektrowagen. Die Frage des Elektrofluges kann als gelöst betrachtet werden. Der Flug hat sich sehr gut bewährt. Voraussetzung bleibt allerdings das Vorhandensein einer Ueberlandzentrale. Die Kosten betragen pro Morgen 7,45 M., beim Dampfzug betragen sie 9,45 M. Dabei ist das Fliegen durch den Elektromotor wesentlich einfacher und durchgehender und die Maschine kann infolge ihrer leichten Transportfähigkeit weit besser ausgeführt werden. Nachdem der Redner die Vorteile der elektrischen Beleuchtung in Haus- und Wirtschaftsgebäuden, die nicht nur dem Wohlgeruch dienen, sondern auch dem Kleinbäuerer empfohlen werden kann, genügend gewürdigt hatte, freiste er die Ueberlandzentralen. Vorsicht sei

bei der Gründung dieser besonders empfehlenswert, um nicht von vornherein das Unternehmen auf schwachen Füßen zu erbauen. Unbedingt notwendig ist die genaueste Feststellung von dem Bau, wie viel Anschließliche bzw. Dienstleistungen in Frage kommen und wie hoch sich der Stromverbrauch schätzungsweise besetzt. Je größer der Kreis, für welchen eine Ueberlandzentrale in Betracht kommt, desto wirtschaftlicher wird sich das Unternehmen stellen. Wird eine Ueberlandzentrale gegründet, dann soll dies nur auf genossenschaftlicher Grundlage geschehen. Beim Bau wirtschaftlich vorgehen, Lieferung billigen Stromes und billiges Anlagelapital müssen die Grundbedingungen der Ueberlandzentrale sein; Band, Stadt und Industrie hierbei Hand in Hand gehen. — In der Besprechung erörterte Herr Gerichtsassessor Mangold die Projekte von Ueberlandzentralen, die für den Kreis Merleburg in Betracht kommen. Links von der Saale sollen die Dienstleistungen an eine Ueberlandzentrale angeschlossen werden, die die Bergmann-Gesellschaft errichten will. In Betracht ist der Kreis für Kraft auf 20 Pfl. und für Licht auf 40 Pfl. festgesetzt worden. Für den übrigen Teil des Kreises kommt die Ueberlandzentrale Zeiß-Weiskensels-Merleburg in Betracht. Die Verhandlungen sind im Gange. Die Gemeinden werden zuerst erucht, die Zeichnung von Anteilen recht zahlreich vorzunehmen, da auf Grund dieser die Erhebungen angestellt werden. Sache der Gemeinden ist es nur, die Wege für die Aufstellung der Masten freizugeben. Der Vortragende empfahl, stets eine Genossenschaft vorzulegen, da die Genossen in einer solchen Einfluß auf die Verwaltung haben. — Zum Schluß wurden von den Anwesenden die Erfahrungen mit der Maul- und Klauenseuche mitgeteilt. — Die Versammlung, die vom stellv. Vorsitzenden Herrn Ammann Beyling geleitet wurde, war gut besucht.

Provincialmissionsfest. Das Provincialmissionsfest für die Provinz Sachsen und das Herzogtum Anhalt wird am 8. und 9. Mai in der Lutherstadt Wittenberg gefeiert werden. Die Vorbereitungen, die gemeinsam von den drei Epochen Wittenberg, Rumburg und Zahna getroffen werden, haben bereits begonnen.

Am gestrigen Nachmittag graupelte es hier. Daß Schnee nur dann entstehen kann, wenn die Temperatur der Luft unter dem Gefrierpunkt liegt, ist ja bekannt. Wie entsteht aber nun Graupeln? Graupeln sind Eiskugeln, etwa erbsengroße, leicht gedrückte, trübe Schneeflocken, die namentlich im Frühjahr und Herbst bei schnell wechselnder Temperatur häufig niederschlagen. Man kann sie als Schneeflocken betrachten, die durch teilweises Schmelzen und Wiedergefrieren während des Herabfallens vergrößert sind.

Ammerdorf, 15. Febr. Kürzlich war der Bergarbeiter Fleischer in Burgliebenau verhaftet und in die Arrestzelle nach Ammerdorf transportiert. Hier war er aber durch geschicktes Öffnen der Tür entwichen. Jetzt ist derselbe in Dürrenberg verhaftet und ins Amtsgericht nach Bären gebracht, nachdem er sich in Ritzschau einer Zuchthausstrafe schuldig gemacht hat. — Hier sind in letzter Zeit Holzdiebstahlverbrechen vorgekommen. Nun hat die hiesige Polizei den Arbeiter Höfner aus Halle ermittelt, der wiederholt in hiesiger Lae Ritzschappel zu Hammersleie entwendet hat. Es sind eine größere Anzahl Ritzschappel und eine Handtasche beschlagnahmt. — Gestern früh stieß ein von Halle kommendes Auto mit einem Motorwagen der hiesigen Fernbahn infolge des bishigen Nebels zusammen. Als der Chauffeur den Motorwagen erlöste, bremste er aus und wollte zur Seite fahren, stieß aber hier mit einem Wägengehirn zusammen, das ihn gegen den Motorwagen schleuderte. Die Beschädigungen sind nicht bedeutend und Menschen sind glücklicherweise auch nicht zu Schaden gekommen.

Mücheln und Umgebung.

16. Februar.

Erlebte Vorkereisten. In der Februar. Nummer des Amtl. Schulblattes sind 30 Vorkereisten ausgeführt.

Führer-Schulentscheidung zum Schluß des diesjährigen Winterhalbjahrs. Die Reg. Regierung ermächtigt die Herren Kreis-Schulinspektoren auch in diesem Jahre, überall da, wo die Konfirmation der zur Schulentscheidung gelangenden Kinder am 26. März oder vor dem 1. April stattgefunden hat und wirtschaftliche Gründe die Entlassung aus der Schule zum 31. März erwünscht machen, diese auf Antrag der Eltern bzw. Pfleger zu dem genannten Tage zu gewähren.

Verbot der Viehmärkte. Der Regierungsvorstand hat mit Rücksicht auf die zurzeit bestehende Gefahr der Verbreitung der Maul- und Klauenseuche für den Umfang des Regierungsbezirks Merleburg die Abhaltung von Viehmärkten mit Ausnahme der Pferdemarkte bis auf weiteres verboten. * Der Verein zur Erhaltung der Denkmäler der Provinz Sachsen hält seine 18. Ver-

einvernehmlich unter Vorsitz des Fürsten Christian Ernst zu Stolberg-Bernigerode Mittwoch, den 22. Februar, vormittags 11 Uhr, in Magdeburg im Stadtrordens-Sitzungslocale des Rathauses im Anschluss an die Sitzung der Provinzial-Denkmal-Kommission ab. Die Tagesordnung lautet: Jahresbericht für 1910. Vereinsrechnung für 1910. Haushaltsplan für 1911. Feststellung der Abteilungen zum Jahrbuch für 1910. Jahresgabe für 1911. Antrag des geschäftsführenden Ausschusses der Kommission, betreffend anderweitige Regelung der Gebühren der Rasenbeamten (Gewährung einer festen Entschädigung). Vortrag des Herrn Architekten Augle. Gieseler über „Die Kronenkränze in Gieseler“ mit Lichtbildern.

8. Laucha, 15. Febr. In der satzungsmäßigen Aufsichtsratsitzung der Junkerfamilie Laucha wurde beschlossen, für den Jänner-Gesellschaftsabend und Abenden 1,10 M. einschließlich Einmietungsstoffen zur Auszahlung zu bringen. Nach Lage des Geschäftes dürfen die Zellhaber noch auf eine gute Dividende zu rechnen haben.

Was vergangener Zeit — für unsere Zeit.
Vor 60 Jahren, am 16. Februar 1861, landete die italienische Fregate Gaeta nach 90-tägiger Belagerung, durch den italienischen General Cialdini zur Übergabe gezwungen. Damit war das Königreich Neapel und dessen König Franz II. endgültig besiegt und das Königreich Italien seine Einheit erlangte. Die tapfere Gemahlin des Königs, eine ungleich würdevollere Persönlichkeit als dieser, eine Bayrische Prinzessin, hatte stänlich ihre Pflichten erfüllt, die Spätster befaßt, Verwundete gepflegt und sie hatte beherzt verdient, als die Besatzung, in die nun auch sie nach dem Ende des Königreichs Neapel gelang mußte.

Wetterwarte.

W. am 17. Febr. Zeitweise heiter, meist trocken, früh etwas kälter, Tag gelind. — 18. Febr. Etwas wärmer, ziemlich trüb, etwas Niederschläge, windig.

Sport und Leibesübungen.

Deutscher Radfahrer-Bund, 8. und 21. Leipzig. Der Fährhaken-Bund des Radfahrer-Bundes, am Sonntag den 12. März vorm. 11 Uhr im Räder-Vereins-Haus zu Leipzig. Anträge hierzu sind bis zum 4. März bei Herrn Rudolf Meißner, Leipzig, Schulstraße 10, einzureichen. Gelegenheit dieses Saates kommt auch das vom Gau-Vorstand neu bearbeitete Gaubrotbuch zur Verteilung. Vereine und Interessenten, welche noch nicht um Aufnahme in den Gau nachgesucht haben, wollen sich nunmehr an den 1. Gauvorsitzenden Paul Wagner, Leipzig, Baumarktstraße 8, wenden.

Lustfahrräder.

Kiel, 16. Febr. In Anwesenheit des Prinzen und der Prinzessin in Kiel und vieler geladener Damen und Herren erfolgte heute mittig in der Halle des Vereins für Motorfahrräder in der Nordmark die feierliche Kaufe des Lustfahrrades der transatlantischen Flugspezialisten. Bürgermeister Dr. Lindemann hielt die Kaufrede; dann geschloß die Prinzessin Heinrich eine glänzende Fahrt am Gorbaldweg und kaufte das Schiff auf den Namen „Schildard“. Der Fahrteilnehmer Dr. Gans hielt eine kurze Ansprache, die mit einem begeisterten ausgenommen hoch auf den Kaiser schloß. Hieran wurde eine Besichtigung des Lustfahrses vorgenommen.

Die Eisenbahnkatastrophe von Courville.

Paris, 15. Febr. Zum Eisenbahnunglück von Courville liegen traurige Einzelheiten vor. Einer der Verletzten, Herr Bellière, wurde in die Bahnhofs-Halle getragen, wo die Leichen geborgen sind. Er konnte die Identität von fünf Toten feststellen, unter ihnen seine Frau und seine fünf jüngsten Kinder, unter ihnen seine Frau und seine fünf jüngsten Kinder, unter ihnen seine Frau und seine fünf jüngsten Kinder. Der Verletzte vermachte sich noch vier Mitglieder seiner Familie, die sich unter den Leuten befinden müssen. Aus Paris begaben sich gelehrte Anatomen nach Courville, um aus den gefundenen Rippenstücken Schlüsse auf die Identität der verstorbenen Personen zu ziehen. Köpfe, Hümpfe und Extremitäten liegen jetzt tumbar auf dem Bahnhofsplatz.

Paris, 15. Febr. Über das Eisenbahnunglück bei Courville wird noch berichtet: Der Herr Dr. Corbon hat seine Frau bei der Katastrophe verloren. Sie ist der lebendigsten Leiche verbrannt. Die Leiche einer anderen Frau ist mit vollständigem praeformiertem Kopf aufgefunden worden. Auch zwei andere weibliche Leichen sind bis zur Unkenntlichkeit entsetzt. Am O. der Katastrophe spielen sich noch fortwährend herzerregende Szenen ab. Dr. Corbon hat bei der Katastrophe auch einen Betrag von 38.000 Franc verloren, den seine Gattin bei sich führte. Von dem Gelde ist bis jetzt nichts aufgefunden worden. Einer der Schwerverletzten im Alter von etwa 14 Jahren ist seinen Verletzungen erlegen.

Paris, 15. Febr. Die Aufräumarbeiten auf der Strecke von Courville sind noch nicht beendet. Während der Nacht hatten die zwölf glückseligsten kommandierten Soldaten große Feuer angezündet, die im Verein mit den benutzenden Zügen weithin das Gelände beleuchteten. Am Morgen ist Schrecken ein, der die Arbeiten erschwert. Die Leichen der Verunglückten sind vollständig verbrannt; nur Eisenstücke und die Strecke sperrende Maßlinie des aufgefundenen Schienenstückes sind vorhanden. Eine Reihe von vier Leichen ist in die Bürgermeisterei geschickt worden. Hier treffen stänlich Personen ein, die nach Angehörigen fragen, die Toten besichtigen wollen oder die Schwerverletzten im Krankenhaus aufsuchen.

Vermischtes.

* (Die Beilegung des Barons Albert Rothchild) fand Dienstag vormittag in Wien statt. Zu der Feier hatten sich viele Mitglieder der österreichischen Kaiserlich-königlichen Hofkapelle eingefunden. An der Trauerfeier im Palais Rothchild nahmen teil das diplomatische Korps, darunter der deutsche Botschafter v. Tschirsky und der bayerische Gesandte Freiherr Langer von Simmetshof, ferner Mitglieder der Hofkapelle, die Hofmusik und die Hofkapelle der Reglerin, sowie der Geist- und Militärbehörden. — Das Testament des Verstorbenen enthält, wie verlautet, Verfügungen, wonach zum 1. Millionen Kronen für Wohltätigkeitszwecke bestimmt werden. Die Verwendung eines Teiles dieser Summe wird den Erben überlassen. Man schätzt die Höhe der in den letzten 15 Jahren von Baron Albert Rothchild und seinem Vater Baron August für Wohltätigkeitszwecke ausgetragenen Gaben auf 38 Millionen Kronen. Durch das Testament wird nun diese Summe auf 50 Millionen erhöht.

* (Opfer des Eises) Der bei seinem Großvater zum Besuch sich aufhaltende 17 Jahre alte Ludwig Brandis ist beim Schlittschuhlaufen auf dem kleinen Eisee in See ertrunken und ertrunken. Die Leiche wurde nach einer Suchzeit in der Nähe des Gutes Döberstorf bei Schönbrunn (Sachsen) in der 23-jährige Gutsbesitzer Reimers, ein Sohn des Arbeitshaus-Direktors Reimers in Ebersdorf, beim Schlittschuhlaufen ertrunken.

* (Strenge Kälte in Südrussland) In der ganzen Krim herrscht, wie der Drach meldet, ungewöhnliche Kälte. Der Schnee liegt so hoch, daß die Pferde vom Verkehr abgehalten werden müssen, der nach Italien reisen wollte, mußte sich durch drei Meter tiefen Schnee einen Weg bahnen lassen. Viele Schafherden erstarben, Öfenräume und Häuser werden von den Einwohnern als Heizung verwendet. Die Kohlenlager im Donegogebiet können den Bedarf nicht decken.

* (Beim Schlittschuhlaufen ertrunken) auf dem See in der Nähe von M. Schwert. Sonntagabend nachmittag zwei Schüler des dortigen Schulfarms, der 20 Jahre alte Lehrling Grabe aus E. Feld, Kreis Rummelshausen in Holstein, und der 19 Jahre alte Lehrling Wulf aus Kolmar in Holstein. — Auf dem Unten See bei Sternberg ist der jährliche Sohn eines Maurers am Sonntag beim Eislaufen ertrunken. Verbliebenen Lehrlingen gelang es nicht, den Knaben zu retten, da sie selbst erdrückt und an ihre eigene Rettung denken mußten.

* (Verhafteter Falschmünzer) Die Kriminalpolizei entdeckte in Düsseldorf eine Falschmünzwerkstatt, welche das rheinisch-westfälische Industriegebiet mit falschen Zweimarkstücken überschwemmt. Der Student Theodor Sörger wurde verhaftet. Auch zahlreiches Material wurde beschlagnahmt.

* (Der Bergleute nach Kälte) Im Steintohlenbergwerk von Monceau zur Sambre sind durch niedrige Temperatur der Bergleute getötet worden.

* (Influenzaepidemie) In Berlin herrscht eine Influenzaepidemie. Etwa 12.000 bis 14.000 Personen sind erkrankt. Die Krankheit geht heftigere Symptome, und die Sterblichkeit ist größer als im Vorjahr.

* (Wegen Scherereue nach dem) In die aus Dänemark gemeldet wird der Verkehr mit Fabrikschiffen gestoppt worden.

* (Aussperrung im Mühlenfabrikations-gewerbe) Der Arbeitgeberverband deutscher Mühlenfabrikanten beschloß, sämtliche Arbeiter und Arbeiterinnen, soweit sie im Mühlenerebende organisiert sind, vom nächsten Montag ab auszusperrn. Es kommen 1600 Arbeit-nnehmer in Frage.

* (18 Personen erfroren) In der russischen Sibirienstadt Krasnojarsk herrscht fürchterliche Kälte. Umweit der Stadt wurden gestern achtzehn Personen erfroren aufgefunden, darunter der Gutsbesitzer Jilin, der auf der Heimfahrt aus seinem Schlitten gefallen und erfroren war.

Die Pest in Ostasien.

In Chark in Harbin Montag an der Pest 20 Chinesen. Dienstag fand ein unbekannter von der Straße aufgeborener Kasse. Der Generalgouverneur des Amurobietes kündigte die Ausweisung von 4.000 arbeitslosen Chinesen aus Wladivostok, Nikolaj und Chabarowsk an. Die Zahl der Todesfälle in Harbin ist in der letzten Woche gestiegen, sie betrug am Montag 48. Dieser sind dort gegen 7.000 Leichen verbrannt worden. Die Straßen werden von Leichen gesäubert. Die nicht genügen hier eingetragenen Leichen werden ausgegraben und verbrannt. In Kwantungsentseke ist der chinesische Zollamt wegen seines Verhaltens in Bezug auf die Pestvorschriften abgesetzt und durch einen Beamten aus Wladiwostok ersetzt worden. Die Zahl der Todesfälle in der Stadt steigt. Bis jetzt sind 2500 Leichen verbrannt, viele sind noch unbekannt.

Der höhere Hygienrat in Paris beriet über die Pest im Orient und entschied sich dafür, daß bisher kein Antrag vorliegt, irgendwelche besonderen Maßnahmen zu ergreifen, wiewohl hinsichtlich der Reisenden, noch bezüglich der aus dem Orient kommenden Waren. Schiffe, welche aus verdächtigen Ländern eintriften, sollen den üblichen Maßnahmen unterworfen werden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 16. Febr. In der heutigen Sitzung der Reichstagskommission für die elsass-lothringische Verfassung erklärte Staatssekretär Delbrück: Die mit großer Mehrheit gefassten Beschlüsse der Kommission haben von vornherein die Grundlagen, auf denen die Regierungen die Frage der Lösung entgegenzuführen wollten, verlassen. Der Beschluß, Elsaß-Lothringen zum selbstständigen Bundesstaat zu machen, ist für die Regierung unannehmbar. Auch die noch zur Beschuldigung stehenden Vträge liegen jenseits der Grenzen, in erheblicher Weise noch meiner persönlichen Auffassung vielleicht eine Verständigung möglich wäre. Unter diesen Umständen erscheint es mir notwendig, daß die Regierungen zunächst zu der durch die bisherigen Beschlüsse geschaffenen Lage Stellung nehmen. Ich habe daher den Reichskanzler gebeten, eine solche

Stellungnahme herbeizuführen und bitten Sie in Auf-trage des Reichskanzlers, Ihre Beratungen auszu-suchen, bis sich die Regierungen haben schlüssig machen können. Ich hoffe, daß dies in Kürze geschehen wird.

Berlin, 16. Febr. Als Prinz Aitel Friedrich mit seinem Adjutanten im Automobil gefahren von Welleue nach der Kreisstadt abfuhr, geriet der Kraftwagen am Königspfad ins Schleudern und fuhr gegen eine Schutzmauer. Ein Rad wurde geknickt. Die Insassen blieben unverletzt und setzten in einer Autodroste die Fahrt fort.

Rom, 16. Febr. Bei herrlichem Frühlingswetter zog gestern König Peter von Serbien an der Seite seines königlichen Schwagers in Rom ein. Es waren umfassende Sicherheitsmaßnahmen getroffen worden, was aber zahllose Menschen nicht hinderte, hinter dem Soldatenpallast den glänzenden Zug zu bewundern und oft lebhaft zu applaudieren. Da der Besuch keinen politischen Charakter trägt, haben außer einem Galadiner keine besonderen Festlichkeiten statt. König Viktor Emanuel äußerte sich, sein Schwager liebe wie er die Einfachheit. Er werde sich täglich sein Programm selbst zusammenstellen.

Rom, 16. Febr. Der Papst ist seit gestern leicht erkrankt. Reichsgraf Petracchi, der gestern Abend den Papst besuchte, sagte, es handle sich um einen leichten, am Reizkop-Lokalitäten Zustandsanfall. Der Papst müßte sich einige Tage Ruhe und Schonung auflegen. Eine ähnliche Empfindung wurden verfohlen.

London, 16. Febr. Das Unterhaus lehnte nach lebhafter Debatte das von der Opposition eingebrachte Amendement mit 226 gegen 213 Stimmen ab und nahm die Adresse an.

Berlin, 16. Febr. Die drei preussische Vollbahn-Lokomotiven mit elektrischem Antrieb, die kürzlich auf der Strecke Dessau-Bitterfeld Probefahrten veranstaltet, hat sich bewährt. Es wurde mit einem Verbrauch von 200 Tonnen anfangs ohne Geschwindigkeit von 105 Kilometer in der Stunde erzielt.

Breslau, 16. Febr. In der russisch-schlesischen Grenze wurden zwei Gefährte von russischen Räubern überfallen, die Kuffler ermordet und die Insassen ihres Bargeldes im Betrage von 12.000 Mark beraubt.

Bisfabon, 16. Febr. Als der Kriegsminister eine Kaserne in der Stadt Guardia besuchte, führte der Fußboden des Empfangsalons ein. 150 Personen wurden verwundet.

Berliner Getreide- und Produktverträge.

Berlin 15. Februar.
Weizen Lot. in L. 196,00—198,00 Mark.
Roggen Lot. in L. 165,00—167,00 Mark.
Hafer sein 178,00—182,00 Mark, do. mittel 164,00 Mark.
Weizenmehl Nr. 0 netto 24,50—27,50 Mark.
Roggenmehl Nr. 0 und 1 19,10—21,40 Mark.
Gerste in L. 142,00—159,00 Mark, do. feinerer (mit Waagen) und ab Bahn 160,00—172,00 Mark, do. russische (mit Waagen) 132,00—134,00 Mark.
Weizenklein grob netto epl. Sach ab Maß 9,75 bis 11,10 Mark, do. fein netto epl. Sach ab Maß 9,75 bis 11,10 Mark.

Reklameteil.

Nein, keinen andern!

Nur den besten will ich. Geben Sie mir Kathreiners Malzkaffee! Er schmeckt besser und kräftiger als alle Nachahmungen.



Ich nehme nur das echte Patent

mit Bild des Pfarrers Kneipp und der Firma „Kathreiners Malzkaffee-Fabriken“.

Der Gehalt macht's!

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Baugewerkmehlers **Paul Schwann** in Forstitz ist zur Abgrenzung der Schlichtung des Vermögens, zur Befreiung von Einwendungen gegen das Schlichtungsgericht der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen — und zur Beschleunigung der Gläubiger über die nicht verwerblichen Vermögensstücke — sowie zur Abklärung der Gläubiger über die Verteilung der Anstalten und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses — der Schlichtertermin auf den **8. März 1911, vormittags 11 Uhr**, vor dem königlichen Amtsgerichte hiersebst — Nummer 19 — bestimmt.

Merseburg, den 14. Februar 1911.
Der Gerichtsschreiber des kgl. Amtsgerichts.
Claußius, Altmar.

Das diesjährige **Wahrungsamt** für die hiesige Stadt wird nach einer Besatztmachung des königlichen Bauveramtes vom 8. Februar d. J. wie folgt vorgenommen und haben sich hierbei vorzuführen:

Donnerstag den 9. März d. J., früh 8 Uhr, die im Jahre 1889 sowie die früher geborenen Militärpflichtigen;

Freitag den 10. März d. J., früh 8 Uhr, die im Jahre 1890 geborenen Militärpflichtigen;

Sonntag den 11. März d. J., früh 8 Uhr, die im Jahre 1891 geborenen Militärpflichtigen.

Gesetzestext: "Zehnter Hof".
Die Militärpflichtigen hiesiger Stadt, welche noch keine definitive Entscheidung erhalten haben, die sie vom Dienst in Friedenszeiten frei, fordern wir hierdurch auf, zu der angegebenen Zeit und zu dem angegebenen Orte mit rein gewaschenem Körper und reinem Hemd pünktlich zu erscheinen.

Den Militärpflichtigen werden noch besondere Bestimmungen mitgeteilt, es bleiben jedoch auch diejenigen, welche einen solchen nicht erhalten, verpflichtet, sich pünktlich zu gestalten.

Geen unentschuldigtes ausbleibende Militärpflichtige kommen die gesetzlichen Strafbestimmungen ungeschliffen zur Anwendung. Etwaige ausstehende Amtsgänge auf Fortschreibung sind sofort an uns einzureichen.

Die Reklamanten haben mit sämtlichen Angehörigen, bei denen es auf die Verteilung der Erwerbsfähigkeit ankommt, am **15. März d. J.** nochmals vor der Erlass-Kommission zu erscheinen, um über die angebrachte Reklamation zu verhandeln. Das Antragsformular der Beteiligten ist ein Grund zur Verwerfung der Reklamation. Merseburg, den 13. Februar 1911.
Der Magistrat

Fortzugshalber
Wohnung 1. Etg., 4 Zimmer und Zubehör, zum 1. April oder später zu vermieten.
Glockenauer Str. 17.

Wohnung
4 Zimmer, Küche und Zubehör, ist zu vermieten und am 1. April zu beziehen.
Auenstraße 2.

Freundliche Wohnung
3-4 Zimmer, R. u. u. Zubeh., per 1. Juli evtl. früher zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **R 5 45** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ankündige Dame
junges Mädchen in ruhigen Hause im Preise von 150-200 Mk., 1. Apr. l. beziehbar. Off. unter **152** an die Exp. d. Bl.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer
für 2 Herren passend, sof. oder später zu vermieten. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Freundlich mod. Zimmer
zu vermieten.
Auenstraße 17, l. r.

In besser Geschäftslage
Markt 33
ist ein Laden mit Kontor sofort oder später zu vermieten.
Paul Ehlert.

Grosse Läuferschweine
zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Blattes.

Ein Dobermann-Hund
(6 Monate alt) billig zu verkaufen.
Grunfen, P. Kerpelstr. Nr. 21

Von Donnerstag den 16. d. Mis. empfehle ich erstklassige
Oldenburger und Hannoverische Acker- und Wagenpferde, darunter mehrere egale Paare.
Chr. Körber, Halle a. S., Dorotheenstrasse 7.
Telefon 1195.



Wiesen-Verkauf in Meuschau.
Eine prächtige Wiese, Meuschauer Flur, Gälische Spitze, von 4 Morgen, soll verkauft werden. Nähere Auskunft erteilt **Friedr. H. Kunze**, in Meuschau.

Futterrüben
verkauft **Bedder, Schladebach.**

Ein verstellb. Kinderwagen
ist zu verkaufen. **Steiner 13, l. r.**

2 schöne Damenmasken
zu verkaufen. **Glockenauer Str. 14**

Damenmaske
zu verkaufen. **Wühl 12, part. l.**

Kaufe jed. Posten leere Schiffsäcken
Offerten unter **C G** an die Exped. d. Bl.

Pferde zum Schlachten
kauft jederzeit und acht höchste Preise.
R. Thurm, Halle a. S., Joh. Johannes Thurm, Glauchaer Str. 79. Telefon 518

Achtung!
Empfehle fettes junges **Hackfleisch**
a Pfd. 35 Pf.

W. Naundorf, Liefer Keller.
Infolge günstigen Absatzes verkaufe bis auf weiteres mein

bekannt vorzügliches **la. Deutsches Büchsenfleisch**
a Pfd. nur 1 Mark

Fritz Schanze.

Kaufet
nichts anderes gegen

Husten

Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung, Krampf und Keuchhusten als die feinschmeckenden

Kaiser's Brust-Caramellen
mit den „Drei Tannen“.

5000 not. Legit. Zeugnisse u. Verzeihen und Beweisen den sicheren Erfolg.
Patet 35 Pf., Dose 50 Pf.

Kaiser's Brust-Extrakt
Flasche 90 Pf.

Best. feinschmeck. Halskraut. Doffie Angenehmes u. ist man zurück.

Zu haben in Merseburg bei: **G. Fischer, Kgl. priv. Quant. Apoth. A. Schanz, Baderstr. 11. Hieslich Ind. Curt Juhl, Adler drogerie Herrn Weniger, Neumarkt-Drug. Otto Glasse, Kolonialw.-Handlung Ferner C. Apelt, Mühlstr. 6. G. Hülf, Baugasse, Reich Schimpf Schaffstädt**

Arbeitslohnzettel
hält vorrätig

Buchdruckerei Th. Rössner
Merseburg, Oelgrube.

Die besten
Reisekoffer | Reisetaschen
Hosenträger | Schultornister
Portomonnales | Zigarron-Etuis
empfehle billigst
Heinrich Krasemann,
Merseburg, Burgstr. 13.
Mitgl. d. Rabatt-Spar-Vereins.

Gemüse- u. Frucht-Konserven
Külsenfrüchte
nur best. Kochende, kaufen Sie vorteilhaft bei

Paul Kulicke,
Merseburg,
Hindenstr. 19. Telefon 336.
Besuchen Sie gef. Preisliste.

Heiß edle
Halberst. Würstchen
Bar 15 u. 20 Pf.

Oelsardinen
Dose 50 Pf., empfiehlt

Adolf Kunecke,
Gutenstraße 1


Frisch eingetroffen:

la. starke Hasen,
auch zerlegt,

Heine Hasen
von Mk. 2.25 Mk. an.

gr. wilde Kaninchen,
la. frische Reh- und Damwild-

Hüften, Keulen und -Blätter,
Wildschweinfleisch, a Pfd. 30 Pf.,
Wildhalsfleisch, a Pfd. 50 Pf.,
frische junge Wildschweins-Keulen

und -Blätter,
feiste Fasanenhähne,
Schnee- u. Perlhühner, Kochhühner,
junge Tauben,
böhmische Spiegelfarpfen,
Schleie, Aale

empfehle **Emil Wolff.**

Neue
Pianos
in Miete
mit event. Vergütung
bei späterem Ankauf bei

Hoflieferant
Ritter
Piano-Fabrik.

Fabrik-Niederlage: **Ober-Burgstr. 11**

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Ed. Wagner in Merseburg.

Hab' Acht!
Ganz vorzüglich

erst E. Walthers Fleisemannel-
Brustbonbons

bei
Husten u. Heiserkeit

a 15, 30 und 50 Pf. bei:
Julius Crommer, Unter Altenburg 18,
A. Meisel, Dompf. 2,
Paul Gesse, Neumarkt 20,
Paul Göhlsch, Neumarkt 29,
Richard Selmer, Burgstr. 22,
Karl Jennicke, Bobnoffstr. 10.

Schneiderei-Artikel
empfehle billig

Paul Hartwig, Merseburg,
Gottschalkstr. 29.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Wybert-Tabletten
Schützen Sie vor
KU STEN HEI S ERKET KA

Allen Personen, die ihre Stimmorgane anstrengen müssen, genähren **Wybert-Tabletten** sicheres Schutz bei Erkrankungen der Stimmorgane ihrer lebenden Eigenschaften wegen geschäftig.
Tausende bezeugen die einmalige Wirkung der selben. Vorzüglich in allen Anstalten a. W. l.

Gelegenheitsposten billig
für

Konfirmanden-Kleider.

Spez.: **Schwarze Kleiderstoffe**
C. Kosera.

Bücher-Revisionen,
Inventuren,
Abschlüsse, Neuanlagen,
sowie
Abschriften und
Vervielfältigungen.
Handelsschule Merseburg
Entenplan 3

Schön gearbeitete
Bromenad-Samaschen
für die kalte Jahreszeit
empfehle

Franz Hildebrandt, Merseburg,
Furgstraße 5

Hühneraugen
beseitigt radikal sofort „Secret“, a 50 Pf.
Nur bei **W. Ritzsch, Hbl. Franz, Merseburg.**

Dom-Männerverein.
Montag den 20. Februar er.,
abends 8 Uhr,
in Hülkes Hotel
Mitglieder-Versammlung.

Besprechung der Frage:
Hat das Alte Bekantung?
(H. Sup. Bittorn)

Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden.

Correspondent.

Bezugpreis vierteljährlich 1 Mk., monatlich 35 Pf.
Bei Bestellung mit einem Nachschub; bei Bestellung im Voraus sind 20 Mk. anzuhängen. Bei Bestellung im Voraus sind 20 Mk. anzuhängen. Bei Bestellung im Voraus sind 20 Mk. anzuhängen.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
2seitig. Illust. Unterhaltungsblatt
m. neues. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. handelsbell.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Zeile bis über den Raum für Werbung und
Anzeigen 10 Pf. für die einsp. Zeile bis über den Raum für Werbung und
Anzeigen 10 Pf. für die einsp. Zeile bis über den Raum für Werbung und
Anzeigen 10 Pf. für die einsp. Zeile bis über den Raum für Werbung und

Konservativer Parteitag der Provinz Sachsen.

In Halberstadt sind die Herren, wie schon gestern gemeldet, zusammen gewesen. Tausend Mann stark. Wie begreifen es auch, daß sie sich schon das zweite Mal versammeln. Sie haben das Bedürfnis, sich vor dem Lande weiß zu machen. Natürlich stand wieder die herrliche Finanzreform im Mittelpunkt der Reden. Daß man dieselbe als lange nicht so schlimm, wie sie in Wirklichkeit ist, hinstellte, ist ja begreiflich. Aber, daß man auf sie noch stolz ist, sie als einen glänzenden Erfolg konservativer Politik hinstellt, als einen Segen für das Vaterland preist, das sollte man doch nicht erwarten. Man frage einmal das Volk. Das denkt anders darüber, als konservativer Großgrundbesitzer, und bei den nächsten Wahlen wird es den Herren den Dank schon abkriegen, über dessen Ausbleiben sie sich so sehr wundern. Herr von Wedel war so naiv, zu sagen, man hätte erwarten können, daß das ganze Land von Dankbarkeit gegen die Konservativen erfüllt sei. Woher? Dafür, daß die Schachtel Erbschöpfung jetzt drei bis viermal so teuer ist, wie früher? Daß Raffee und Tee verteuert worden sind, daß dem Volke das dreifache von dem aus den Taschen genommen wird, was es eigentlich auszubringen hat? Wer hat den Reigen um das goldene Schwein begonnen? Wer hat angefangen damit, die Lebensmittel zu verteuern, und wer ist schuld daran, daß alle nicht agrarischen Berufsstände dann mitmachen mußten, um bestehen zu können?

Nun wird man ja sagen: Ihr Liberalen habt ja auch vierhundert Millionen indirekter Steuern bewilligen wollen. Sehr richtig. Aber wie hätten, wenn man um schönen Eigenes willen den Hock nicht hätte in die Brüche gehen lassen, versucht, durch Gesetzesbestimmungen dem Mißbrauch der Steuern zur neuen Ausbeutung des Volkes vorzubeugen. Als wir aber den Treubruch der Konservativen sahen, als der Kgl. Passiv sich darum bemüht sah, in der Kommission den Vorfall niederzulegen, da hatten die Liberalen keine Beanstandung mehr, dem neuen schwarzen Welpenpaar ihren Beschelbalg zu verschleppen. Weshalb die Herrschaften nun die Verantwortung allein tragen und die Suppe ganz so aussehen, wie sie sie sich geschot haben. Mag sie ihnen gut bekommen.

Keinen Ton haben die Herren natürlich über ihre Verabredung mit dem Zentrum geredet. Wie werden sie auch? Daß sie den Ultramontanen wieder in den Sattel geholfen haben und haben dadurch das ganze Land herbeigeführt, das sich in den schlimmsten Un-



und den
lagen sie
sien, da
örlein zu
er. Aber
am es
ja nicht
kommen,
ed. Den
Direktor
ge Unver-
uldigung,
ucht bloß
mit den
den Be-
rücken zu
stisch ver-
entwische
den Ach
sem den
nspati-
benutzen

Band, ihr aufrichtig national gesinnten deutschen Männer, legt nicht die Hände in den Schoß und behaltet nicht ängstlich das Geld in eurem Beutel. Was es kostet, wenn man seine Partei nicht unterstützt, das haben wir ja gesehen und erfahren es alle Tage. Beiträge zur Stärkung der liberalen Sache sind kein weggekauftens Geld.

Ein geschäftstüchtiger Kreislaufinspektor.

Der Zentrumsabgeordnete Kreislaufinspektor Dr. Heß in Wipperfurth (Bez. Köln) — bekannt durch seine vor einem Jahr im Landtage gegen den Deutschen Lehrerverein gehaltenen Reden — macht augenblicklich, wie der „Frl. Bz.“ von dort geschrieben wird, viel von sich reden. Der Verband der Deutschen Papier- und Schreibwarenhandler zu Düsseldorf hatte sich über Herrn Dr. Heß bei der kgl. Regierung zu Köln beschwert und gebeten, dahin wirken zu wollen, daß die gegen die ministeriellen Verfügungen verstoßenen Vereinbarungen Dr. Heß mit der Firma W. Bällerbach in Wipperfurth aufgehoben und den anderen dortigen Buchhändlern gestattet werde, auch Hefte ohne den Aufdruck „W. Bällerbach, Wipperfurth“, zu verkaufen. In dem Antwortschreiben der Regierung zu Köln vom 17. Juli 1909 wurde dem genannten Verband mitgeteilt, daß Herr Dr. Heß jegliche Vereinbarung mit der Firma W. Bällerbach in Abrede stellte.

Eine der geschädigten Firmen wandte sich nun mit einer Beschwerde an den Regierungspräsidenten und stellte die Behauptung auf, daß zwischen Dr. Heß und W. Bällerbach ein notarieller Vertrag bestünde, der dem Dr. Heß eine Provision zusichere, und das sei der Grund, weshalb der Kreislaufinspektor nur die Hefte der Firma Bällerbach zulassen wolle. Daraufhin untersuchte die Regierung den Fall, und der Beschwerdeführer erhielt am 5. März 1910 folgenden Bescheid:

... Es ist durch unsere Ermittlungen festgestellt worden, daß ein notarieller Vertrag oder eine sonstige bindende Abmachung zwischen Herrn Dr. Heß und der Firma W. Bällerbach weder bestanden noch gegenwärtig besteht usw. ... Wir sehen hiermit die Angelegenheit als erledigt an. (gez. v. Grimm.)

Es erfolgte nun eine Beschwerde an den Kultusminister, der der im Prozeßwege erzwungene Vertrag zwischen Dr. Heß und W. Bällerbach bei- lag. Mit Nachdruck wurde die Klarstellung des Sachverhalts verlangt, nachdem die Existenz des abgelegenen Vertrages bewiesen sei. — Herr Dr. Heß soll namentlich, nach einer privaten Mitteilung, vom Amte suspendiert worden sein. — Zur Illustration einige Paragraphen des ominösen Vertrages:

§ 1. Herr Dr. Heß überträgt Herrn W. Bällerbach die Anfertigung und den Verlag von Schönschreib- und Aufzugsheften ...

§ 5. Von jedem verkauften Hefte ist von Herrn W. Bällerbach 1 Pf. an Herrn Dr. Heß abzuführen. Die Abrechnung erfolgt viermal im Jahre.

§ 8. Dieser Vertrag wird auf die Dauer von drei aufeinanderfolgenden Jahren, beginnend mit dem 1. März 1909 abgeschlossen ... (gez. Dr. Heß, W. Bällerbach, Hensler, Notar.)

Wie war es möglich, daß dieser notarielle Vertrag bei den amtlichen Untersuchungen einfach weggegaubert blieb?

Die Erfolge der Fürsorgeerziehung.

Aus parlamentarischen Kreisen des Abgeordnetenhauses schreibt man uns: Zum erstenmal ist in diesem Jahre seit dem Inkrafttreten des Fürsorgeerziehungsgesetzes vom Ministerium des Innern eine Statistik

veröffentlicht worden, die über die Erfolge der Fürsorgeerziehung interessantes und wertvolles Material beibringt. Eine solche Statistik war auch notwendig, einmal um das weit verbreitete Mißtrauen gegen die Fürsorgeerziehung zu zerstreuen und andererseits, um die Vorwürfe zu entkräften, als ob durch diese Art der Erziehung keine Erfolge erzielt werden könnten.

Die obengenannte Statistik erstreckt sich auf sämtliche in der Zeit vom 1. April 1904 bis zum 31. März 1909 zur Entlassung gekommenen 9931 Zöglinge, und zwar aus 5782 männliche und 4149 weibliche. Von diesen sind ermittelt worden 4588 männliche oder 78,5 Proz. und 3617 oder 87,2 Proz. weibliche, im ganzen 8155 oder 82,1 Proz. Von diesen Zöglingen führten sich in der genannten Zeit genügend bis gut 5661 = 69,4 Proz., zweifelhaft 922 = 11,3 Proz. und ungenügend bis schlecht 1572 = 19,3 Proz. Nach Geschlechtern getrennt war die Führung genügend bis gut bei 3177 männlichen und 2484 weiblichen Zöglingen, zweifelhaft bei 489 männlichen und 433 weiblichen, ungenügend bis schlecht bei 872 männlichen und 700 weiblichen.

Übertroffen werden diese Durchschnittsziffern bei den im Alter von 0—14 und von 14—16 Jahren in Fürsorgeerziehung Überwiesenen; von jenen haben 85,1 Proz. der männlichen und 88 Proz. der weiblichen, von diesen 75,1 Proz. der männlichen und 75,4 Proz. der weiblichen Personen eine genügende bis gute Führung aufzuweisen. Selbst bei den erst im Alter von 16—18 Jahren überwiesenen Zöglingen sinkt die Ziffer der mit befriedigender Führung aufgeführten nur wenig unter den Durchschnitt, nämlich auf 64 Proz. bei den männlichen und auf 65 Prozent bei den weiblichen Personen.

Auch insofern hat die Erziehungsarbeit gute Erfolge gehabt, als die Zahl der Verstrafungen ganz erheblich zurückgegangen ist. Von den ehemaligen Fürsorgeerzöglingen sind vor und während der Fürsorgeerziehung 5597 gerichtlich bestraft worden, davon 4870 mit Gefängnis; nach der Entlassung aus der Fürsorgeerziehung sind nur 2485 mit gerichtlichen Strafen belegt worden, darunter 1771 mit Gefängnis.

Diese Ergebnisse sind recht befriedigend und lassen erkennen, daß die geleistete Arbeit nicht vergeblich war. Zwei hauptsächlichste Ergebnisse treten dabei zutage: Die Erfolge der Fürsorgeerziehung sind erstens um so günstiger, je früher die Zöglinge in die Fürsorgeerziehung überwiesen werden. Das ist eine Forderung, die gerade von liberaler Seite sowohl bei der Beratung des Gesetzes wie auch später in der Öffentlichkeit mit Nachdruck vertreten worden ist. Es ergibt sich aus dieser Erscheinung für die Behörden die Aufgabe, dem Antrag auf Überweisung in Fürsorgeerziehung möglichst schnell Folge zu geben. Nur auf diese Weise wird es möglich sein, die sog. „gefährdeten“ Jugend aus ihrer Umgebung herauszunehmen und zu brauchbaren Gliedern der menschlichen Gesellschaft zu erziehen.

Auf der anderen Seite aber ergibt sich zweitens die Tatsache, daß die Behauptung, die Fürsorgeerziehung sei außerstande, aus den älteren Elementen noch brauchbare Menschen zu machen, vollkommen unrichtig ist. Besonders erheblich in dieser Beziehung ist es, daß unter den im Alter von 16—18 Jahren überwiesenen, vor der Übernahme in Fürsorgeerziehung der Unmündigkeit erfallenen Mädchen nicht weniger als 62,9 Proz. eine genügende bis gute Führung aufzuweisen haben und zum großen Teile jetzt als Ehefrauen in geordneten Verhältnissen leben.

Zum Schluß sei noch auf folgendes hingewiesen: Aus der Statistik geht hervor, daß die größte Zahl der Fürsorgeerzöglinge aus solchen Familien stammt, deren Einkommen weniger als 900 Mk. beträgt. Das sollte der Regierung Stoff zum Nachdenken geben und sie veranlassen, der Frage näher zu treten, ob es nicht an der Zeit sei, der von den Liberalen vertretenen Wirtschaftspolitik sich zuzuwenden, damit den Eltern nicht durch allzu große Ergeze um ihre Erziehung die Gelegenheit genommen wird, sich hinreichend um die Erziehung ihrer Kinder zu kümmern.